



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienſtaag, den 2. April 1889.

Pr. 155.

Die Katastrophe vor Apia.

Ueber den Untergang der Kriegeschiffe im
Hafen von Apia werden folgende Einzelheiten
mitgetheilt:

Audland, 31. März. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Ueber das Schiffungsunglück bei Samoa werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der furchtbare, über die Samoa-Gruppe in der Nacht vom 16. März hereingebrochene Sturm wüthete fast zwei Tage. Der Ausbruch war ein so plötzlicher, daß die an dem Ankerplage bei Apia befindlichen sieben fremden Kriegsschiffe nicht flüchten konnten; nur das britische Schiff „Calloope“ erreichte die offene See. Zuerst riß der Sturm die Anker von S. M. Kanonenboot „Eber“ los und schleuderte das Schiff 6 Uhr Morgens mit der Breitseite auf die den Hafen von Apia umgebenden Korallenriffe; nach einem Augenblick des Schwankens prallte der „Eber“ zurück und ging sofort in tiefem Wasser unter. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb entkamen nur wenige. S. M. Kreuzer „Adler“ wurde von einer Riesenwelle in die Höhe gehoben, welche dem Kreuzer mit einem Schlage auf das Riff warf. Ein schrecklicher Kampf um Leben folgte nun, viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen, einigen gelang es auch; andere klammerten sich ans Takelwerk, bis die Masten unter Wasser stanken; auch von denen, die sich auf diese Weise zu retten gesucht hatten, gelangten einige an das Gestade. Mehrere Offiziere und der Kapitän wurden gerettet. Die Kreuzerfregatte „Dlga“ hatte bis zum Morgen, obgleich viel umgeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehörte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Besatzung ist niemand angekommen. Matafa landete eine Abtheilung seiner Leute, welche behüßlich waren, die „Dlga“ flott zu machen. Von den im Hafen ankernden Kaufschiffen sind die Barke „Peter Godeffroy“ und 7 Küstenschiffe gescheitert, 4 Personen verloren das Leben.

Ueber die meteorologischen Verhältnisse der Samoa-Inseln äußert sich Dr. Eduard Graeffe im zweiten Hefte des in Hamburg bei L. Friedrichsen erschienenen „Journal des Museums Godeffroy“ wie folgt:

„In diesen Sommermonaten, von Januar namentlich bis März und Mitte April, aber besonders im März zur Zeit des Aquinoktiums, hat man Orkane zu erwarten. Dieselben beginnen mit heftigem Nordostwind und gehen über Norden und Westen, im Südwesten endigend. Es gehen denselben meist wochenlange Weststürme mit Regen und niedrigem Barometerstande voraus, die Atmosphäre eigenthümlich drängend und schwül machend. Klärt es sich dann im Nordosten auf mit noch tiefer fallender Quecksilbersäule, so ist der Orkan nahe und um so näher dem Beobachtungspunkt, je tiefer der Stand der ersteren. Ist der Sturm ausgebrochen, so fällt das Barometer so lange noch weiter, und zwar so rasch wie mit geringer Steigerung vor jeder Depression, bis der Wind zum Westen sich gedreht hat. Es dauern diese Orkane meist 1 bis 3 Tage, und tritt nach Beendigung derselben meist schönes Wetter mit Passatwind ein. In der Samoa-Gruppe sind übrigens diese verheerenden atmosphärischen Störungen nicht häufig und treten unregelmäßig in langen Jahresrhythmen auf. Während der letzten zehn Jahre haben z. B. nur zwei Orkane die Gruppe berührt, wovon der eine weniger durch die Gewalt des Windes, als durch die sehr aufgeregte See Schaden verursachte. Unvergesslich wird in dieser Beziehung der Januar des Jahres 1865 für die Einwohner Adias sein, wo die Orkansee in die Buchthineintrat, den niedrigen Küstenstrich unter Wasser setzend. Eine deutsche Bark, welche damals vor Anker lag, wurde in der Nacht zum Schuttern gebracht, wobei von der ganzen Besatzung nur ein Matrose durch ein glückliches Ungesähr das Leben rettete. Der Strand bot nach Beendigung des fürchterlichen Phänomens einen betäubenden Anblick der Zerstörung dar, indem er mit ungläublichen Massen von Baumstämmen, Sand, Korallen, Schiffstrümmern u. bedeckt war. Der eben erwähnte zweite Orkan war sehr lokal und verheerte allein die Insel Tutuila.

Im Süden der Samoagruppe, in den Tonga- und Viti-Inseln, sind diese Orkane viel häufiger, beinahe jährlich im Monat März oder April wiederkehrend. Sie entstehen dort im Südosten und enden im Nordwesten. Außerdem, daß sie die Gestade der besetzten Inseln mit Schiffstrümmern bestreuen, hinterlassen sie das Land im Zustande einer Einöde, indem viele Bäume umgeweht und die stehendelebenden ihrer Blätter beraubt werden. Am besten widerstehen die Kolospalmen der Gewalt solcher Stürme, indem die Elastizität ihres Stammes denselben sich vor dem Winde tief zur Erde hinabzubiegen erlaubt, in dessen werden die großen Fliederblätter abgedreht, bis zuletzt oft nur die nackte Stammfäule zurückbleibt. Nur selten sieht man auch diese Palmen strichweise vor dem Winde hingemäht, und kann man aus diesem Vorgang auf die ganz außerordentliche, durch plötzlichen Stoß wirkende Kraft solcher Orkanwinde schließen. Der Orkan beeinträchtigte übrigens bedeutend die Produktion der von denselben besetzten Inseln für einige Jahre, bis sich wieder Alles erholt hat. — Die Ursache dieser Orkane ist wohl in dem Kampfe der nordwestlichen Winde mit dem Passatwinde zu suchen, da namentlich im Monat März und Anfang April, also zur Zeit des Winteranfanges, wo der Ostwind mit felscher Kraft zu wehen beginnt und der Nordwestwind noch dagegen steht, diese atmosphärischen Störungen auszutreten pflegen. Die Eingeborenen dieser Inseln haben den Glauben, daß viele und heftige Gewitter zur Sommerzeit mit Blitz und Donner die Orkanbildung verhindern. Es würde dies dafür sprechen, daß elektrische Kräfte bei dem Entstehen dieser Naturerscheinung eine wesentliche Rolle spielen. Bekannt ist es, daß der Beginn und Abschluß der Orkane meist von häufigen elektrischen Erscheinungen in Form der Blitze begleitet ist."

Die Todten vom „Adler“ und
„Eber“.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der bei der Katastrophe im Hafen von Apia am 16. März ertrunkenen Mannschaften vom „Adler“ und „Eber“, desgleichen die Namen der Verwundeten vom „Adler“, sowie der Geretteten vom „Eber“.

Wir bemerken ausdrücklich, daß in nachstehender Liste einige Schreibfehler vorkommen dürften, die aber wohl nicht hindern werden, daß die Angehörigen der von der Katastrophe Betroffenen die richtigen Namen erkennen werden. Bei einigen Namen fehlt der Geburtsort, der später nachgetragen werden wird. Wie wir hören, sollen seitens des Marineamts noch weitere Einzelheiten über die Katastrophe veröffentlicht werden.

Vom „Adler“ sind ertrunken:

- 1) Schreiber Franz Rastke, Crampas (Stolz i. P.).
- 2) Ober-Matrose Paul Fischer, Ugasthal (Schlawe).
- 3) Ober-Matrose Hugo Wilhelm, Bärwalde (Königsberg).
- 4) Matrose H. Avisjusz.
- 5) Matrose Wilhelm Loser, Dienstadt (Mülheim a. R.).
- 6) Matrose Hans Laßen, Trennewurth (Süderr. Dithmarschen).
- 7) Matrose Leo Meisinger, Königsberg.
- 8) Matrose Karl Wahrenberg, Greifswald i. P.
- 9) Matrose Robert Lenke, Großenstein (Gerichtsamt Ronneburg, Sachsen-Altenburg).
- 10) Matrose Bernhard Blunt, Löbichau (Gerichtsamt Altenburg II., Herzogthum Sachsen-Altenburg).
- 11) Matrose Albert Schneegogli, Neufahrwasser (Danzig).
- 12) Matrose Albert Remus, Leba (Rauenburg).
- 13) Matrose Paul Markus, Forß II. (Sora u. R.).
- 14) Ober-Matrose Hermann Went, Wanglitz (Königsberg).
- 15) Matrose Friedrich Fischer, Ihlemitz (Mansfelder Seekreis, Provinz Sachsen).

- 16) Matrose Charles Busch, Altona.
17) Matrose Peter Keila, Köln a. R.
18) Matrose Friedrich Jannusch, Leda
(Lauenburg).
19) Matrose Wilhelm Peters, Greifswald i. P.
20) Heizer Heinrich Jungmann, Hattingen
(Bochum).

Vom „Eber“ sind ertrunken:

- 21) Ober-Feuerwerks-Maat Gerhard Klee,
Köln a. R.
- 22) Bootsmann Franz Bursch, Dirschau.
- 23) Bootsmann Otto Lammert Berlin.
- 24) Bootsmann Karl Eilart, Berlin.
- 25) Ober-Bootsmann-Maat Johannes Dohr-
mann, Danzig.
- 26) Steuermanns-Maat Albert Nolben-
hauer, Rathenow, Westphavelland.
- 27) Ober-Matrose H. Noack, Frankenberg,
(Königr. Sachsen).
- 28) Ober-Matrose Emil R o h d e , Gwisfen
(Kummelsburg).
- 29) Ober-Matrose Wilhelm B e r g m a n n ,
Schöneberg (Schlawe).
- 30) Ober-Matrose Georg Sinner, Kladen-
hagen, M.-Schwerin.
- 31) Ober-Matrose Gustav M o l z o w
Pantow (Rügen).
- 32) Ober-Matrose Gustav Bathle, Sellnitz
(Brenzlau).
- 33) Hoboltz Mohr, Wolfshorst.
- 34) Ober-Matrose Hellmuth S t e i n , Ran-
dow.

- 35) Matrose Heinrich Jost, Groß-Garde
(Stolp).
36) Matrose Martin Kufabs, Jodbrandt
(Heideburg).
37) Matrose Julius Nagrasius, Lüttenburg.
38) Matrose Karl Burmeister, Plön.
39) Matrose Georg Braasch, Schwerin
i. Medlenb.
40) Matrose Georg Delp, Ebersdorf (Darm-
stadt).
41) Matrose Georg Scharf, Lönning (Eider-
stedt).
42) Matrose Hermann Klud, Kluden
(Stolp).
43) Matrose Heinrich Fabricius, Remondor
(Marienburg).
44) Matrose Jens Klaups, Schmeltz (Memel).
45) Matrose Adolf Jansen, Apenrade.
46) Matrose Christian Balke, Steglitz
(Neustadt, Hannover).
47) Matrose Albert Jahnke, Klausdorf
(Dramburg).
48) Matrose Eduard Jacob, Danzig.
49) Matrose Johann Reitel, Britze
(Usedom).
50) Matrose Erich Lepple, Baraniet (Straß-
burg, West Preußen).
51) Matrose Wilhelm v. Malachinski, Neu-
fahrwasser (Danzig).
52) Matrose Johann Manhold, Kraken
(Danzig).
53) Matrose Martin Nord, Groß-Garde
(Stolp).
54) Matrose August Oldenburg, Rostock.
55) Matrose Wilhelm Vandrey, Mi-
dres (Usedom).

- 56) Matrose Peter Rebasch, Neu-Langhorst
(Elbing).
57) Matrose August Woschow,
58) Matrose August Pulow, Loddin
(Ulsedom).
59) Matrose Ferdinand Roper, Fischhausen.
60) Matrose Adolf Thamm, Gransfen
(Ruppin).
61) Matrose Franz Lewandowski, Kulm.
62) Matrose Johannes Groß, Danzig.
63) Ober-Maschinist Theodor Teuber, Rum-
melwitz (Münsterberg in Schlessen).
64) Maschinist Ernst Schmidt, Stral-
sund.
65) Maschinist Otto Hönemann, Warschau
(Rußland).
66) Maschinistenmaat Adolf Dietrich, Ma-
rienburg Westpr.
67) Maschinistenmaat Boleslaw v. Ku-
bowski.
68) Zahlmeister-Appl. Karl Bunniel, Wüsten-
felde Oldenburg.

- 69) Feuermeistersmaat Wilhelm Jordan,
Ebedt (Gardelege, Magdeburg).
70) Feuermeistersmaat Gustav Baher,
Schwedt a. Ober.
71) Oberheizer Emil Mezentien, Hoboken
(New-Jersey).
72) Oberheizer August Arnemann, Alfeld
(Marienburg i. Hann.).
73) Heizer August Engel, Steinfeld (Stor-
marn).
74) Heizer Hermann Witt, Kiel.
75) Heizer Bruno Michel, Zittau.
76) Oberheizer Karl Wenzien, Dobberan
(Schwerin).
77) Oberheizer Theodor Fick II., Oestse-
münde.
78) Oberheizer Hermann Fink II., Damm
(Jüterbog i. S.).
79) Heizer Ewald Bahlow, Bölk.
80) Heizer Karl Aufwode, Düben (Bitter-
feld).
81) Heizer Georg John, Wöngrowitz
(Posen).
82) Material- u. Berw.-Mt. Karl Müller,
Berlin.
83) Lazarethgeh. Anton Maffey, Meppen.
84) Schreiber Otto Sagert, Rügen-
walde.
85) Oberbäderergast Daniel Weyher, Len-
tesdorf (Neuwied).
86) Ober-Schuhmachergast August Müller II.
Stuben (Wohlau i. Schl.).
87) Schneidersgast Heinrich Uehhammer
Dorotheenthal (Kiel).

Vom „Adler“ haben Verletzungen
erlitten:

- 1) Oberheizer Wilhelm Marten, Bornhausen (Gonderöheim, Herzogthum Braunschweig), Oberschenfelbruch.
- 2) Matrose Paul Blöß, Danzig, Oberschenfelbruch.
- 3) Obermatrose Karl Hennig, Moldebutt (Schleswig), Quetschung des Bauches.
- 4) Ober-Steuermannsgeßl Otto Gabriel, Bromberg, Quetschung der Brust.

Nähere Angaben bezüglich des Bostom.-Mt.
Eilard, Ober-Matr. Melzow, der Matrosen Ra-
grassus, Krissus, des Masch.-Mt. von Rukowsky
folgen nach.

Vom „Eber“ sind gerettet:

- 1) Lieutenant z. S. Gädese.
- 2) Steuermann Jergawitz.
- 3) Zimmermannsmaat Otto Bassenowsky aus Kiel.
- 4) Oberheizer Louis Henkels aus Rondonf (Kr. Penney).
- 5) Oberheizer Friedrich Thiele L. aus Lübeck.
- 6) Heizer Karl Voldt aus Hlensburg.
- 7) Matrose Friedrich Piehl aus Rostok.
- 8) Gustav Ehlerk aus Stolp.
- 9) Albert Proß aus Elkrwieth (Kr. Heydenburg).

Die Rettung des Lieutenants Gäßke und
der 9 Matrosen ist dem Umstand zu verdanken,
daß die Geretteten an Land kommandirt waren.

Deutschland.

Berlin, 1. April. In erwünschtester Gesundheit und Stimmung feierte der Reichskanzler Fürst Bismarck heute, 1. April, seinen Geburtstag. Zahllose Kundgebungen legten von neuem Zeugniß ab, daß dieses Tages allüberall gedacht wird. Die Zahl der eingelaufenen Glückwünschschreiben und Telegramme belief sich schon in der Morgenstunde auf viele hundert, Blumenpenden von seltener Pracht wurden in einer solchen Fülle abgegeben, daß bereits Mittags die Empfangsräume der fürstlichen Familie in einen wahren Blumengarten verwandelt waren. Zur Gratulation erschienen die Minister, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität, die Botschafter und Gesandten, Vertreter gelehrter Körperschaften, die Finanzwelt und viele andere der fürstlichen Familie nahestehende Freunde und Bekannte. Unter den Glückwünschen befanden sich in den schmeichelhaftesten und verbindlichsten Ausdrücken abgefaßte Gratulationen von vielen Souveränen und regierenden Fürsten. An die-

Am 1. April hatten auch der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Fürst Rabinowitsch, die Generaladjutanten von Rauch und Graf Lehnhorst, der frühere Chef des Militär-Kabinetts, jetzige kommandierende General v. Albedyll ihren Geburtstag. Dem Erbprinzen von Meiningen hatte der Kaiser heute schon ganz früh durch einen Leibesbesuch die Beförderung zum Generalmajor überreicht. Bald nach 9 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin bei dem erbprinzlichen Palais im Thiergarten vor, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Nach halbständigem Aufenthalt verabschiedeten sich der Kaiser und die Kaiserin, um ihren Spaziergang zu Fuß fortzusetzen. Um 1 1/2 Uhr ist bei dem erbprinzlichen Paare große Frühstückstafel, an welcher auch das Kaiserpaar Theil nehmen wird. Während der Tafel wird die Kapelle des Kaiser Franz Garde-Regiments Nr. 2 konzertieren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Der bei der städtischen Vasanstalt angestellte Sekretär Müller beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von einer aus Magistratsmitgliedern bestehenden Deputation der ihm vom Kaiser verliehene Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreicht. Ferner wurde dem Jubilar vom Magistrat ein Geldgeschenk und von städtischen Beamten eine Adresse und verschiedene praktische und nützliche Wirtschastsgegenstände verehrt.

Am Sonntag wurde in der Oder bei Zülchow die Leiche des seit dem 23. Dezember v. J. vermißten Kaufmanns J. E. Köpcke von hier aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

In der katholischen Schule am Rosengarten fand am Sonntag der Schluß der Fachschule der Klempner-Innung mit besonderer Festerlichkeit statt und erhielten dabei die Schüler, welche sich durch Fleiß ausgezeichnet hatten, Prämien, welche in Handwerkszeug bestanden. Die Prämiierten waren die Lehrlinge: Klose bei Klose-Altdamm, Labwig bei Ulrich-Altdamm, Riese bei Hölge, Mohr bei Hausdahl, Richter und Kamradt bei Niedermeyer, Brämer bei Wed und Napröger bei G. Schmidt, hier. Besonders belobt wurden Bauer bei Klose-Altdamm, Müller bei G. Schmidt, Hedtke bei Bahl, Lütke bei Bippel L., Weider bei A. Schulz und Ulrich bei Müller, hier.

Die diesjährige General-Versammlung des Kredit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft, fand am 30. März im Börsensaal statt. Von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Herrn Kaufmann Rudolf Lehmann eröffnet und geleitet, trug zunächst Herr Direktor Schönte den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr, das 28. seit Eröffnung der Gesellschaft, vor und erläuterte in gewohnter Weise die einzelnen Konten. — Die Mitglieder erhalten wieder 5 Prozent Dividende und der Reservefond kann mit 6540 Mark bedacht werden. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht haben wir hervor: Die Anzahl der Mitglieder war am 1. Januar 1888: 759, aufgenommen wurden 44, dagegen sind ausgeschieden freiwillig 27, nach anderen Orten verzoogen 3, gestorben 20, in Konkurs gerathen 2 und wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten mußten 3 gestrichen werden, zusammen 55, Bestand 748. Die Stammantheile der Mitglieder betrugen 304,436 Mark, eingezahlt und an Dividende gutgeschrieben wurden 10,506 Mark, von den Ausgeschiedenen zurückgenommen 21,448 Mark, Bestand 298,494 Mark. — Der Reservefond war 87,980 Mark, dazu Eintrittsgelder 216 Mark und aus dem Gewinn 10 Prozent 2514 Mark, Bestand 40,710 Mark. Effekten-Reservefond nach Zuschreibung von 13,189 Mark Koursgewinn 22,815 Mark. — Extra-Reservefond 3727 Mark, dazu Reßgewinn 4026 Mark, Bestand 7753 Mark; die drei Reservefonds 71,278 Mark zusammen. An Depositionen wurden eingezahlt auf Darlehens-Konto 94,000 Mark, Spareinlagen-Konto 383,770 Mark und Konto-Korrent-Konto A 2,401,530 Mark, zusammen 2,879,300 Mark, dagegen auf diesen Konten abgehoben: 80,475 Mk. 342,158 Mk. und 2,278,166 Mark, zusammen 2,700,799 Mark. Die Gesellschaft schuldet für Darlehens auf 3-, 6- und 12monatliche Ründigung 428,745 Mark, an Spareinlagen 1,081,406 Mark und an Konto-Korrent-Geldern 506,731 Mark, zusammen 2,016,882 Mark. — Das eigene Vermögen beträgt dagegen an Stammantheilen der Mitglieder 293,494 Mark, Reservefond 40,709 Mark, Effekten-Reservefond 22,816 Mark, sowie an Extra-Reservefond 7754 Mark, zusammen 364,773 Mark. Der Gesamtumsatz der Kasse in Einnahme und Ausgabe belief sich auf 26,215,926 Mark. Auf Wechsel sind 4,515,337 Mark, auf Lombard 89,870 Mark und auf Konto-Korrent-Konto C mit Kredit-Gewährung 2,029,625 Mark, zusammen 6,634,832 Mark ausgeliehen und blieb ein Bestand an Wechseln von 847,081 Mark, an Lombardforderungen von 16,650 Mark und an Forderungen auf Konto-Korrent-Konto C (mit Kredit-Gewährung) von 1,087,896 Mark. Erhältliche Hypotheken besitzt die Genossenschaft 65,657 Mark und als Kassenreserve 421,834 Mark Effekten in Reichsanleihe, preussischen Pfandbriefen und Genossenschaftsbank-Aktien. Der Ueberfluß auf Zinsen-Konten ergab 51,614 Mk., auf Provisions-Konto 348 Mk. und auf Inzasso-Konto 63 Mk., zusammen Brutto-Gewinn 52,024 Mk. Von diesem Betrage gehen die Geschäftskosten 9777 Mark, Beitrag für die

Anwaltschaft 60 Mark und Gehälter der Vorstandsmittelglieder 15,000 Mark, Abschreibung für Verluste 1500 Mark, Beitrag für die Hilfskassen deutscher Erwerbs- und Wirtschafstgenossen 150 Mark, Abschreibung auf Utensilien 400 Mark, zusammen 26,887 Mark, verbleibt ein Netto-Gewinn von 25,138 Mark, welcher wie folgt vertheilt worden ist: zunächst 10 Proz., davon zum Reservefond mit 2514 Mark, dann 5 Proz. Dividende an die Mitglieder mit 14,072 Mark, Gratifikation an das Bureau-Peronal 500 Mark, Lanteme an die Vorstandsmittelglieder 4026 Mark und der Reßgewinn zur Verstärkung des Extra-Reservefonds 4026 Mark. — Wegen den Geschäftsbericht wurden von keiner Seite Einwendungen gemacht und die Entlastung einstimmig ertheilt. In der Wahl von 7 Ausschussmitgliedern wurden die bisherigen Herren Kaufmann Rud. Döring, Bureau-Vorsteher Wilhelm Nagel, Schuhmachermstr. Wilhelm Schmarz, Tischlermeister H. Kumm, Kaufmann Julius Kurz, Klempnermeister Karl Schilbach, Hof- lithograph Alex. Hochstetter wiedergewählt.

Die letzte ordentliche Versammlung des Bezirks-Vereins „Mittelstadt“ hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende, Herr Theod. Bée, eröffnete die Sitzung, begrüßte die anwesenden Damen und Herren und dankte gleichzeitig für deren zahlreiches Erscheinen. Den größten Theil der Versammlung füllte ein Vortrag des Herrn Dr. med. Buss über „die Entleerung der Krankheiten“ aus. „Wenn irgendwie Vorträge in Vereinen belehrend und dadurch Nutzen bringend wirken können, so gehörte dieser Vortrag in hervorragender Weise zu denselben; gemeinschaftlich und klar wurde zunächst den Zuhörern der Bau, das Wesen und die Leistung des Körpers geschildert; besonders die Aufklärung des Publikums in dieser Beziehung durch gemeinnützige Schriften empfohlen, damit dasselbe vor den traurigen Folgen der sogenannten Kurpfuscherei, denen selbst gebildete Kreise in die Hände fallen, bewahrt bleibt. Nach dieser Einleitung gab der Vortragende eine Erklärung über den Begriff Krankheit, welche letztere einerseits in Störung der körperlichen Gesundheit, andererseits des Geistes gefunden wird; Ursachen zu den Krankheiten sind bedingt durch Alter, Temperament, Ernährungsweise, Beruf u. s. w., auch Ererbung von den Voreltern, wobei zu bemerken, daß sich manche Krankheiten nicht direkt vererben, sondern den schlummernden Keim erst in späteren Generationen zum Vorschein kommen lassen. Als Schutz gegen Krankheiten wird ganz besonders die sorgfältige Beobachtung des Körpers empfohlen; vor allen Dingen gesunde Luft in den Wohnungen, Pflege der Haut, damit deren Thätigkeit gefördert, und besonders gesunde Nahrung; kein rohes Fleisch, keine bereits in Gährung übergegangene Speisen; beruhigend auf die Zuhörer wirkte die Mittheilung, daß, ungeachtet der die Menschen in Bezug auf Krankheit umgebenden Gefahren, die Natur auch gleichzeitig Mittel gewährt, diesen Gefahren vorzubeugen, namentlich bei äußeren Krankheiten; bei inneren Krankheiten wird das augenblicklich Mögliche geleistet und Bervollkommenung angestrebt. Zum Schluß wendet sich der Vortragende an die Mütter mit der Bitte, bei Pflege der Kinder weder zu ängstlich und verzärtelt, noch zu abhärtend vorzugehen, jedes Uebermaß schade.“ — Die Versammlung dankte auf Veranlassung des Vorsitzenden dem Herrn Dr. med. Buss für den überaus fesselnden Vortrag durch Erheben von den Sitzen und wurde demnach eine in der letzten Sitzung nicht erlebte Frage, „die mangelhafte Beschaffenheit der Thurmruhr in der Johanniskirche“ betreffend, erörtert; nach eingehenden Erkundigungen ist der Uhr überhaupt nicht mehr zu helfen, da sie dem Greisenalter angehört. Hierauf erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Von den in dem Fragekasten befindlichen Fragen interessirte besonders diejenige, welche auf Errichtung eines Schwimmbassins vor dem Berliner Thor seitens des Herren Rüdiger Bezug hatte und sah sich der Vorsitzende nach vollendeter Erörterung veranlaßt, folgende Resolution vorzuschlagen: „Der Vorstand des Bezirksvereins wolle nach Kräften bemüht sein, dahin zu wirken, daß die Errichtung eines öffentlichen Schwimmbassins recht bald gefördert wird.“ Nach Erledigung einiger anderen Fragen, Vereins-Angelegenheiten, wurde die Sitzung gegen 10 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

Die Pilatusbahn.

Zürich, im März 1889. Während gegenwärtig vielerorts von der Pariser Ausstellung und dem Eiffelturm die Rede ist, drängt es mich, Ihre Aufmerksamkeit auf ein anderes Werk der Ingenieurkunst hinzu lenken, das einzig in seiner Art dasteht. Eine Stunde westlich von Luzern ragt aus dem lieblichen Landschaftsbild dieser durch die Natur reich bevorzugten Schweizerstadt ein gar fester, wildes Berggipfel auf. Der Berg mit der wilden Physiognomie, der von Luzern aus gesehen wie ein Gigant in die westliche Himmels-tapete ragt, ist der Pilatus. Der Berg ist in den letzten Jahrzehnten ein Liebling rüstiger Touristen geworden, die ihn in der schönen Jahreszeit entweder von dem üblichen Dörfchen Hergiswil an der Alpinaer Bucht oder auf einem anderen Weg von Alpinaer selbst in etwa vier Wanderstunden erstiegen. Die Wege heide sind gut gepflegt, doch wegen der bedeutenden

Höhen Differenz des 2100 Meter hohen Gipfels gegenüber dem nur 400 Meter über dem Meer liegenden Seespiegel so steil, daß mancher weniger fräftige Schweizerreisende sich den Genuß der Bilatusausfahrt verjagen mußte.

Und was für ein Genuß wird das sein! — Auf einem freien, in der letzten Partie wie ein Felsensturm aufsteigenden Hochgipfel steht man auf einer nach allen Seiten sich schwindelnd ab-senkenden Warte, die nach allen Himmelsrichtungen eine sich fast endlos deh nende Aussicht gewährt, eine Aussicht, wie man sie sonst nur auf den höchsten Felsen des vereisten Hochgebirges genießt, denn ein in das Boralpengebiet hinausgestellter Hochgebirgsfok ist ja auch der Berg.

Da liegt gerade zu Füßen der vielarmige hellgrüne See der Waldstätter in seine ersten Felsenuser und seine freundlichen Dorfschaften hineingegossen; da liegt im Osten Luzern, dessen Häuser von der Höhe anzusehen sind wie ein Häuflein Rieselsteine, und zwischen ihnen zieht aus dem Grün des schweizerischen Hügellandes auf-blickend die Ruß in den Norden hin. Bis in die verdämmenden deutschen Gauen hinaus, bis an den dunklen Schwarzwald reicht nach dieser Richtung der Blick.

Jenseits des Kreuztrichters, wo die vier Arme des Vierwaldstättersees aus Nord, Ost, West und Süd zusammenstoßen, steigt mit grünen Matten und nackten Felsen der Rigi zum Kängeli und Kulm hinauf und hater grünen die Gassenhöfe desselben zum Felsensturm des Pilatus auf. Und nun den Blick nach Südosten, Süden und Südwesten gewandt. — Da schimmert und glänzt in überwältigender Pracht, Gipfel an Gipfel, das Hochgebirge der Schweiz. Wer möchte sie alle zählen und nennen, die Spitzen und die Firnen und die Gletscher, die glücken und leuchten über dem wunderbaren Land.

Vor hundert Jahren war derjenige hoch gefeiert, der es wagte, diesen Berg zu erklimmen, seit Jahrzehnten stehen zwei Gasthöfe in den Senken zwischen dem Hauptgipfel im Süden und den zwei Nebengipfeln im Norden, ein Zeugniß, wie hoch der Pilatus bei den Touristen in Ehren steht. — Nun wird wahr werden, was vor zehn Jahren, als schon die Rigiabahn gebaut war, Jedermann noch belächelt hätte als einen unsinnigen Traum, die Lokomotive wird aufsteigen zu dem Berg, den einst die Kühnsten nur mit Granen erklimmen.

Tausenden wird damit ein Genuß eröffnet, der einzig ist in seiner Art, Tausenden die Mühe eines zumal in der Sommerhitze strapazierten Aufstieges abgenommen, ein den Besuch unendlich lohnender Berg der Touristenwelt im weitesten Sinn des Wortes erschlossen.

Es ist kein Zweifel, daß die im Frühling stattfindende Eröffnung der Pilatusbahn für die kommende Saison des schweizerischen Fremdenverkehrs von derselben epochenmachenden Bedeutung ist, wie der Thurm Eiffels für die Weltausstellung in Paris. Und insofern dürfen sich die beiden Werke wohl vergleichen, als hier und dort die Technik ein Werk geschaffen, das die Erwartung der kühnsten Phantasie übertrifft. Als die Rigiabahn gebaut wurde, glaubte man an der Grenze dessen angelangt zu sein, was die Lokomotive in Ueberwindung von Bergeshöhen leisten könne, — hier sind jene Werke bei Wettem übertriften.

Die technische Anlage und der Bau dieser neuesten und kühnsten aller Bergbahnen, die in Alpinaer bei einer Meterhöhe von 441 den Anfang nimmt und eine Höhen Differenz von 1635 Metern überwindet, wird von den Unternehmern Locher u. Guyer-Freuler von Zürich ausgeführt. Es kommt hierbei ein neues, von dem Genieoberst Locher erfundenes Zahnradsystem in Anwendung, welches alle denkbare Gewähr der Sicherheit bietet.

Die mittlere Steigung beträgt 42%, die Maximalsteigung 48%. — In den Waghändlungen Zürichs findet man seit einigen Tagen photographische Ansichten der schönsten Partien ausgelegt.

Der Unterbau der Bahn besteht aus einer von unten bis oben durchlaufenden mit Granitplatten und Rollschraar gedachter Mauerung, die auf Steingewölben über die zahlreichen Bäche und Schluchten des steilen Berges wild zerfessenen Terrains sept un unter denen der Biadukt des Wolfertsbaches eines der großartigsten ist.

Theils über diese kurzen Brücken, theils durch Tunneln führend, die überraschendsten Aus-tief- und Rückblicke gewährend, scheint das ganze Tracé in die Luft gebaut oder doch nur lose anzukleben.

Mit jenem pridelnden Gefühl, das zusammengepreßt ist aus rüchhaltiger Bewunderung und einem heimlichen Grausen, befährt der Passagier zum ersten Mal die Strasse, hart an den Felsen abgründen vorbei; doch bald kommt das Bewußtsein absoluter Sicherheit über ihn, hervorgerufen durch den äußerst soliden Unterbau und die gleichmäßige, ruhige Arbeit der Maschine, welche durch eine automatische Bremse sofort zum Stillstand gebracht wird, wenn das Fahrzeug, das — 32 Passagiere eingerechnet — ein Dienstgewicht von 10,500 Kilo. hat, die durch das Reglement vorgesehene Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde überschreiten sollte. Diese momentan thätige Hemmungs Vorrichtung gestattet dem aus der Lokomotive und einem Personenwagen von 32 Stippligen bestehenden Zug auf einen Zentimeter Schienenlänge anzuhalten. Unter dem Eindruck dieser Sicherheitsvorrichtungen befährt man ohne jeden Anflug von

Furcht das wunderbar Tracé wo eine Entgleisung zur furchterlichen Katastrophe würde.

Nach einer Fahrt von einer Stunde und 20 Minuten, die im letzten Theil durch Felsen-galerien des Bilatushochwassers führt, endet die 4 Kilometer 618 Meter lange Bahn in jener Senke, wo bisher das Hotel Bellevue stand auf einer Höhe von 2070 Meter über Meer, nur 63 Meter unter dem höchsten Gipfel und der am häufigsten besuchten Spitze des Bilatusgebirges, dem Tomlihorn.

Von wahrhaft elektrisirender Wirkung ist der Blick, der sich dem Touristen erschließt, wenn er aus der freundlichen Bahnhofshalle tritt; denn, nachdem er bei der Auffahrt nur den Tiefblick in die Alpinaer Bucht und das großartige Gebirgs Panorama sich entwideln gesehen, liegt jetzt mit einem Schlag in fast grenzenloser Tiefe Luzern, der Vierwaldstättersee, der Rigi vor ihm da und eine ungemessene Aussicht in den Norden und Osten. Diese blüthartige Ueberraschung ist einer der größten Ausfichtseffekte, den man sich denken kann.

Da das Hotel Bellevue dem gesteigerten Fremdenbesuch nicht mehr zu genügen vermochte, so wurde etwas nördlich von demselben der neue und große, mit allem Komfort der Jetztzeit ausgestattete Gasthof „Pilatuskult“ gebaut, zu welchem das Hotel Bellevue in das Verhältnis einer Dependence tritt. Alle Zimmer des massiven, steinernen Hotelbaues geben nach Süden und gewähren die Aussicht auf die Kette der Hochalpen und ihr wunderbares Gletscherrelief.

Von hier aus gestattet der Berg eine Reihe der genussvollsten Spaziergänge und Ausflüge; eine bequeme sichere Felsengalerie von 1250 Metern Länge führt auf das Tomlihorn (2153 Meter), ein guter Bergpfad nach dem Fels (2123 Meter), dem Oberhaupt (2109 Meter), dem Matthorn (2020 Meter) und durch die romantische Bergeshöhle des Kriessbaches nach dem gegen das Entlebuch vorgeschobenen Kriesshorn (1800 Meter).

Man hat schon die Ansicht geäußert, daß nun der Pilatus ein Konkurrent des Rigi werde, doch mit Unrecht; denn für einen längeren Aufenthalt in Gebirge wird der Rigi der bevorzugte Berg bleiben, der er immer war und wozu er sich durch seine grünen Matten, seine herrlichen Tannenwälder, die seinem Gebirgscharakter einen Zug lieblicher Idylle leihen, so überaus wohl eignet. Auf dem Pilatus dagegen ist man in der ausgeprägtesten Hochgebirgsnatur, wo der Fels mit seinen bizarren, schroffen Gebilden in erster Linie, die da und dort austretende Vegetation, die eine reiche und eigenartige Alpenflora umschließt, erst in zweiter Linie das wild majestätische Gebirgsland charakterisirt.

Nach Alpinaer, dem Ausgangspunkte der Pilatusbahn, kann man dank der günstigen Verkehrsverhältnisse von den bedeutendsten Zentren des schweizerischen Fremdenverkehrs, von Zürich, Luzern, Interlaken in kürzester Frist gelangen. Die Fahrt auf den Pilatus wird dadurch zu einem, im Vergleich mit dem gebohenen Genuß, unendlich lohnenden und wenig Zeit beanspruchenden Absatze einer von Ost nach West, oder von West nach Ost gerichteten Schweizerreise, oder läßt sich auch mit einem Besuche der Weltausstellung in Paris sehr gut verbinden.

Man darf wohl annehmen, daß dieses bewunderungswürdige Werk für lange Zeit den Brennpunkt touristischer Interessen bilden wird.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erstes Gastspiel des herzoglich sachsen-meiningschen Hoftheaters. „Julius Cäsar.“ Tragödie in 5 Akten. — Bellevue-theater: „Die drei Männer.“ Wiener Waizer.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 31. März. Der Kaiser hat heute Mittag 1 Uhr 50 Minuten die Rückreise nach Berlin angetreten. In der Begleitung des Kaisers befindet sich auch der Minister des Innern Herrfurth.

Riel, 1. März. 300 Mann der Besatzung gingen nach Wilhelmshafen ab für den Kreuzer „Sperber“ und die Korvette „Alexandrine“, welche nach Samoa gehen.

Wien, 1. April. Szegedyi ist heute aus Pest hierher zurückgekehrt; dem Vernehmen nach bleibt derselbe auf seinem Posten als erster Sektionschef des Ausern.

Sanfibar, 31. März. Der Reichskommissar Hauptmann Wilmann und Peters sind hier angetroffen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 30. März, 12 Uhr Mittag, Oberpegel — Meter, Unterpegel + 2,10 Meter. Briel, 30. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,56 Meter, Unterpegel 4,00 Meter. Glogau, 30. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,27 Meter. Steinau a. D., 30. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,75 Meter. Bälz. — Elbe bei Dresden, 31. März, + 1,72 Meter. Magdeburg, 31. März, + 4,22 Meter.

Bromberg, 30. März. Wasserstand der Weichsel bei Brommünde am 30. März 8,80 Meter, der Brabe bei Bromberg am 30. März Oberpegel 5,44 Meter, Unterpegel 3,60 Meter. Brahemünde, 30. März. Wasserstand der Weichsel gegen 8,50 Meter, heute früh 8 Uhr 8,37 Meter, Mittags 12 Uhr 8,30 Meter. Das Wasser ist somit bis jetzt um 51 Zentimeter gefallen. Ciesrei.